

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 5

Artikel: Bücher über Photographie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

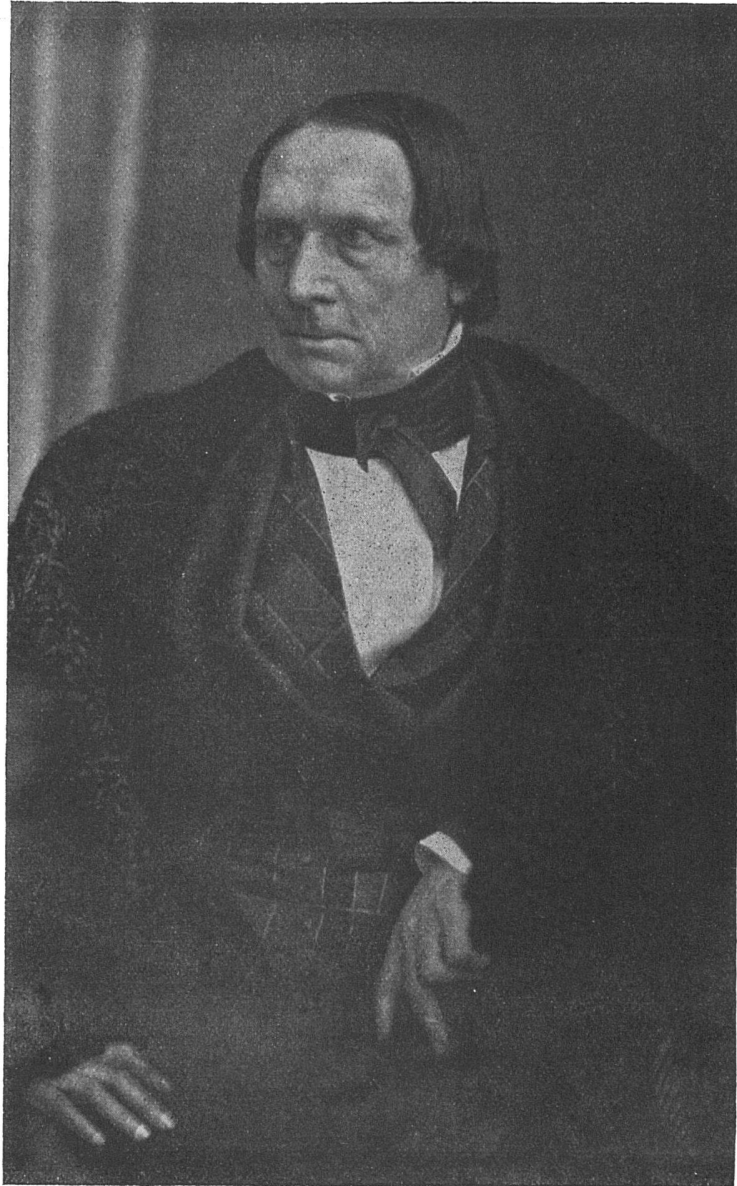
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Helmuth Th. Bossert
und H. Guttman
«Aus der Frühzeit der
Photographie. 1840—1870»



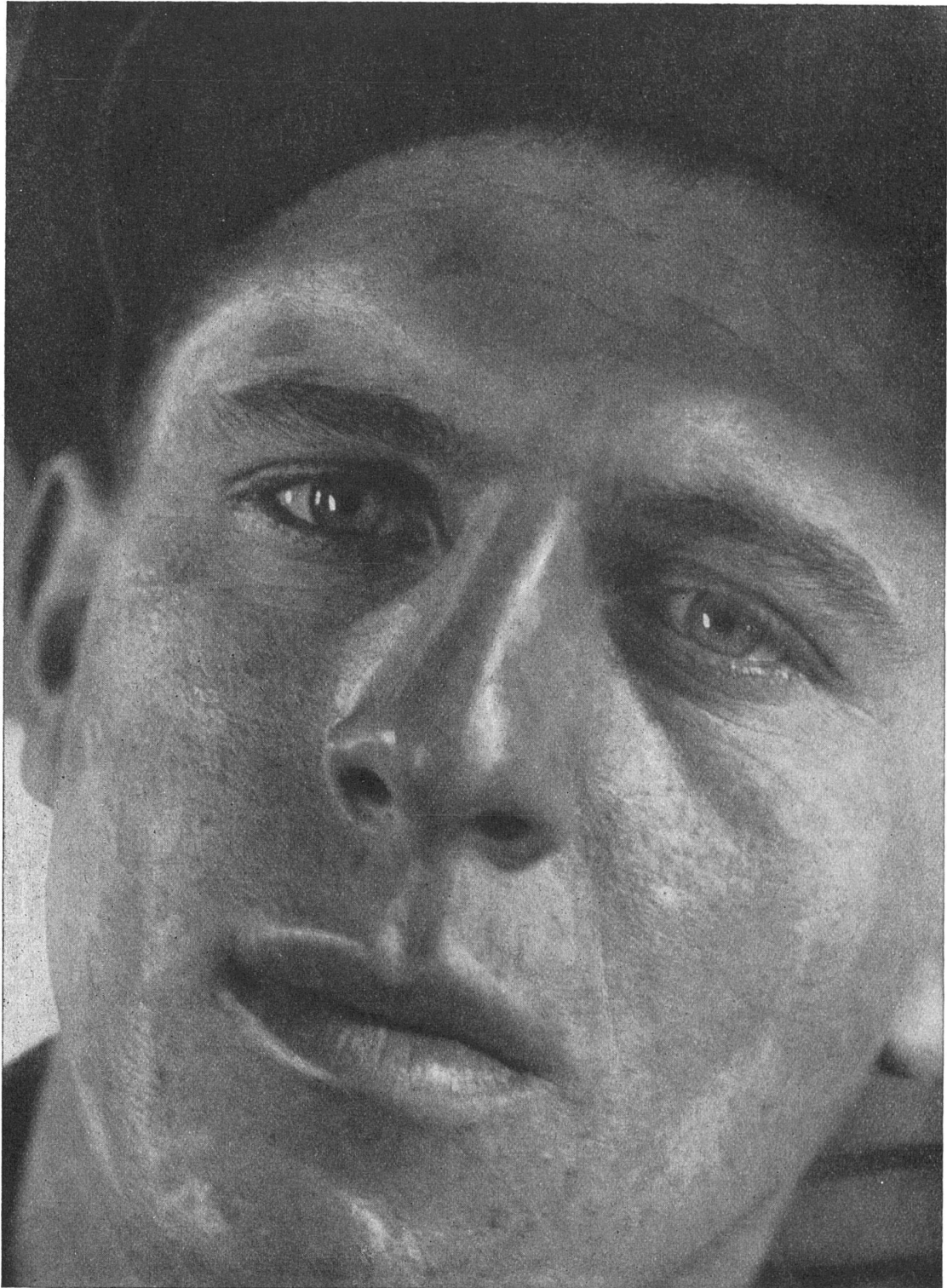
Phot. Hermann Biow, Berlin 1847
der Maler Peter v. Cornelius
1783—1867

Bücher über Photographie

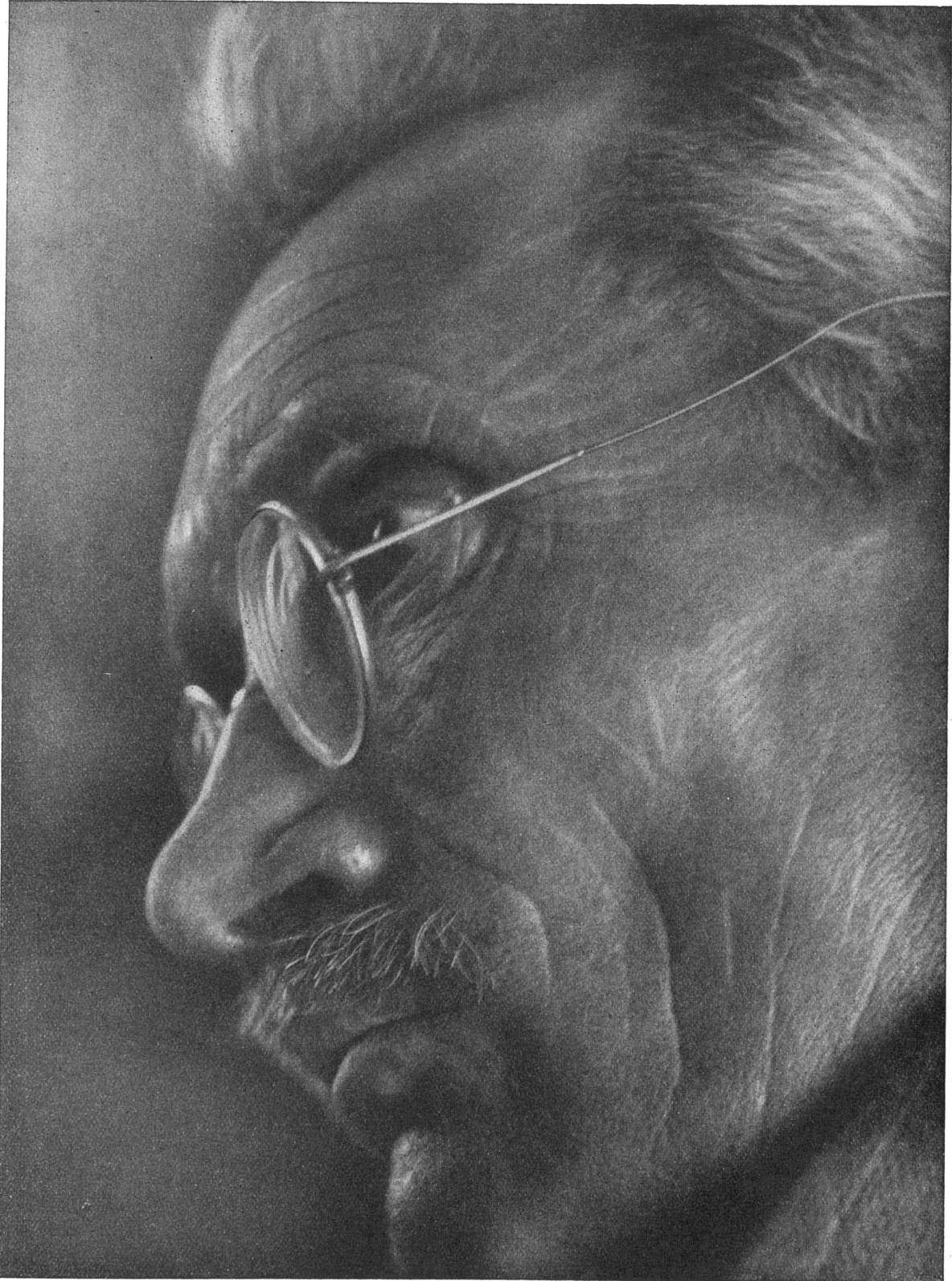
Wenn heute von Photographie die Rede ist, wird es meistens philosophisch, und der Autor fühlt sich verpflichtet, die schwerwiegende Frage zu erörtern, ob und inwiefern die Photographie eine Kunst sei, und inwiefern und ob sie die Malerei erledige, und wenn ja, ob mit Recht oder Unrecht. Wir lassen diese letzten Dinge auf sich beruhen und begnügen uns, drei Bücher anzuzeigen, eines mit neuen und zwei mit alten Photos.

Zuerst die neuen: «Köpfe des Alltags». Untertitel: «Unbekannte Menschen, gesehen von *Helmar Lerski*». Einleitung von Curt Glaser. Verlag Hermann Reckendorf G.m.b.H., Berlin 1931. 80 grosse Tafeln, wie

die hier abgedruckten. Der Photograph hat die gleichen alltäglichen Typen immer wieder von neuen Seiten aufgenommen, Bettler, Gelegenheitsarbeiter, Waschfrauen, Näherinnen, Menschen mit wenig durchgeformten Gesichtern, und er lässt sie solange vor dem Objektiv sitzen, bis sie müde werden und den letzten Rest angenommener Pose verlieren, sodass sie einen neutralen Ausdruck bekommen, den der Photograph durch Beleuchtung und verschiedenen Bildwinkel nach den verschiedensten Seiten variieren kann: ins Treuherzige oder Apachenhafte, ins Heroische, Schauspielerische, Maskenhafte, und selbstverständlich sind diese, vom Aufnehmenden in den zu



Aus «Köpfe des Alltags» von Helmar Lerski
Verlag Hermann Reckendorf, Berlin 1931



Aus «Köpfe des Alltags» von Helmar Lerski
Verlag Hermann Reckendorf, Berlin 1931

Aus «Der Meister der
Photographie, David
Octavius Hill, 1802—1870»
von Heinrich Schwarz
Insel-Verlag



David O. Hill, Phot.
Fischverkäuferin
aus Newhaven

Photographierenden hineingesehenen Möglichkeiten umgekehrt wieder Möglichkeiten, die in dem betreffenden Charakter enthalten sind.

Die Bücher mit alten Photographien: «Aus der Frühzeit der Photographie 1840—1870» (ein Bilderbuch nach 200 Originalen) von Dr. *Helmuth, Th. Bossert* und *Heinrich Guttman*, Sozietas-Verlag, Frankfurt a. M. 1930, und «Der Meister der Photographie David Octavius Hill 1802—1870» von *Heinrich Schwarz*. 80 Bildtafeln. Insel-Verlag, Leipzig 1931.

Die beiden Bücher überdecken sich darin, dass auch das erste einige Aufnahmen des Schotten David O. Hill zeigt, im übrigen ergänzen sie sich vorzüglich. Das Buch

über Hill: lauter Porträtaufnahmen von Mitgliedern einer schottischen religiösen Bewegung, Gelehrte, Theologen, Adel, alte und junge Damen, aufgenommen zu einem höchst sonderbaren Zweck: als Unterlagen für ein Gemälde von 1,47×3,53 m, das die Generalsynode von 1843 der Free Church of Scotland darstellt, die ihm zum Erlebnis geworden war. Zum Zweck einer künstlerisch suspekten Photomontage sind also diese Aufnahmen gemacht worden, die zu den besten Photoporträts gehören, die es gibt. Streng sachlich: es wird nicht momentane Beobachtung vorgetäuscht, wo es sich um repräsentative Absichten und um Zeitaufnahmen handelt. Die Porträtierten wissen, dass sie aufgenommen werden, aber

Aus «Der Meister der
Photographie David
Octavius Hill 1802—1870»
von Heinrich Schwarz
Insel-Verlag



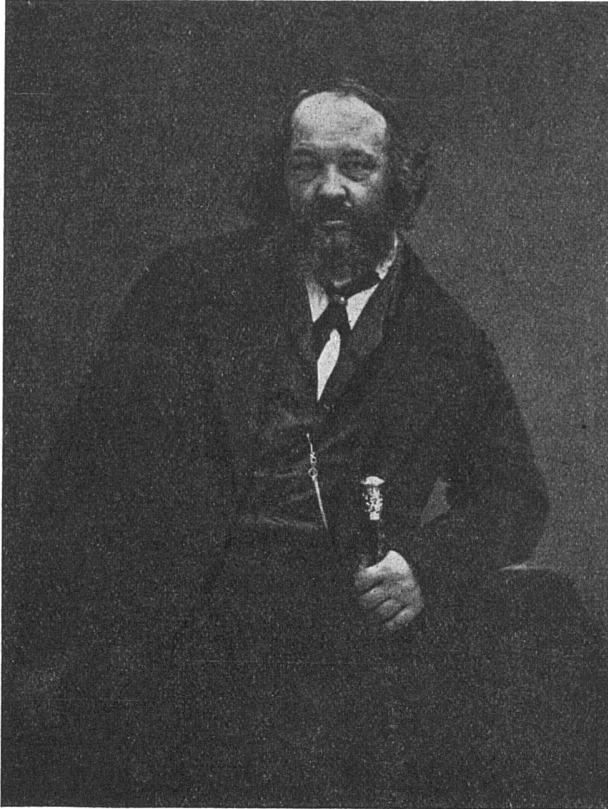
David O. Hill, Phot.
Zwei Schwestern

die künstlerische Leistung beruht nicht auf irgendwelchen Mätzchen, sondern einfach darin, dass der Porträtierte mit absolutem Instinkt «ins rechte Licht» und richtig in den Bildraum gesetzt werde und dass der Photograph, aus tiefem menschlichem Verständnis, seinen Modellen die Haltung gab, die ihnen am meisten entspricht.

Das andere Buch erweitert das Bild um deutsche und französische Aufnahmen, die zugleich von grösstem gegenständlichem Interesse und Zeitdokumente erster Ordnung sind, und um Landschaftsaufnahmen, Gruppenbilder, Gegenstände, Nahaufnahmen: neue Sachlichkeit soviel man will, nur ohne die Phrasen.

Was aber an diesen beiden Büchern das Unheimlichste

ist, das sind — von allem Photographischen ganz abgesehen — die Köpfe selbst. Man pflegt Gemälden stillschweigend ein Recht auf Idealisierung einzuräumen, der Künstler vervollkommnet, steigert den Typus seines Modells. Diese Photos beweisen aber, dass die Köpfe vor hundert Jahren effektiv so ausgesehen haben, und nach diesen Dokumenten wird man glauben müssen, dass auch die Leute, die Clouet oder Holbein oder Cranach oder Ghirlandajo oder Greco gemalt haben, effektiv so ausgesehen haben wie auf den Porträts. Denn die seelische Haltung formt die Gesichter weit mehr, als man das heute wahrhaben will, und diese unerbittlichen Photos rauben der Gegenwart die Ausrede, es handle sich um «künstlerische Idealisierung». P.M.



Aus der Frühzeit der Photographie 1840–1870
Von Helmuth, Th. Bossert und Heinrich Guttman
Sozietäts-Verlag, Frankfurt a. M.

Gaspard Félix Tournachon (Nadar), Phot.
Paris, um 1865
Der Anarchist Machail A. Bakunin

